

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 47 (2023)
Heft: 3

Rubrik: Probleme mit Plätzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ditionen jedenfalls der Radgenossenschaft nicht bekannt. Er müsste auf die Kantone Solothurn oder Schwyz zugehen und sie mit finanziellen Angeboten ermutigen, Plätze zu schaffen. Er müsste die Sanierung bestehender Plätze fördern – Wädenswil, Winterthur müssen mit neuen Installationen versehen und winter-sicher gemacht werden. Er müsste mit etwas Fantasie den Gemeinden anbieten, Zirkusplätze für Gruppen von Jenischen und Sinti nutzbar zu machen. Er müsste einen juristischen Prozess wie jenen in Thal (SG) zur Schaffung eines Durchgangsplatzes besonders unterstützen Er müsste Instrumente zur Förderung des Spontanhaltes auf Privatland entwickeln, etwa durch das Angebot an Bauern, mobile Toiletten und die Ausrüstung mit Wasser auf dem Terrain zu finanzieren.

Stattdessen vernehmen wir die billige Erklärung: Die Kantone rufen das Geld nicht ab. Wir sagen: Der Bund selber muss sich bewegen. Die Radgenossenschaft fordert, dass diese Kürzung der Beiträge an die Jenischen und Sinti zurückgenommen wird.

Die Radgenossenschaft

Probleme mit Plätzen

Seit Jahren sollte der Platz im Gerenholz bei Wädenswil ZH saniert und vergrössert werden. Seit Jahren passiert nichts. Stattdessen wird der Platz als Abstellplatz für Wagen von Rösselern und als Deponie der Stadt missbraucht. Ein Brief der Radgenossenschaft an die Stadt ist nicht einmal beantwortet worden. Und dann der Clou. Die Stadt veranstaltet im Juni 2023 ein Festival, auf dem Platz werden Bühnen und Buden aufgestellt. Angeblich hat man sich mit allen Beteiligten abgesprochen. Alles also im grünen Bereich. Nur: Mit der Radgenossenschaft als Vertreterin der Jenischen und als rechtmässige Nutzerin des Platzes hat man nicht gesprochen. Die Radgenossenschaft ist beim Kanton vorstellig geworden. Der verspricht: Jetzt soll etwas gehen.



Als Festplatz missbrauchter Durchgangsplatz mit Bühneninstallationen.

Probleme mit Plätzen Probleme mit Plätzen Probleme

«Kanton St. Gallen hält Fahrende hin». Ein Bericht in der Rheintaler Zeitung vom 9. Mai 2023. Im Kanton St. Gallen gibt es keinen Durchgangsort für Jenische und Sinti. Grund dafür sei die mangelnde Akzeptanz in der Bevölkerung. Der wahre Grund ist oft der mangelnde Mut der politisch Zuständigen.

Kanton St. Gallen hält Fahrende hin

Im Kanton gibt es keinen Durchgangsort für Jenische und Sinti. Grund dafür sei die mangelnde Akzeptanz in der Bevölkerung.

Amra Elia

Er ist schon seit vielen Jahren ein Thema in der Ostschweiz: der Mangel an Durchgangsorten für Jenische und Sinti. Dabei handelt es sich um Standorte für den kurzfristigen Aufenthalt während der Reisezeit zwischen Frühling und Herbst. Schweizer Kantone sind seit 2003 verpflichtet, in ihren Richtplänen die Bedürfnisse der Jenischen und Sinti als Teil der Bevölkerung zu berücksichtigen. Dazu gehören auch Durchgangsorte. Im Kanton St. Gallen gibt es noch immer keinen einzigen.

Im aktuellsten Bericht zum Regierungskonzept des Kantons, das die Erreichung der in der Schwerpunktplanung festgelegten Ziele prüft, steht: «Die Suche nach neuen Durchgangsorten, wobei vor allem die Realisierung von provisorischen Plätzen im Fokus ist, wurde im Sommer 2020 eingestellt.» Mar-

co Paganoni, Kommunikationsmitarbeiter des Kantons, sagt: «Nachdem die Suche nach Durchgangsorten mehrfach gescheitert ist, setzt sich die Bevölkerung ein Durchgangsort zuerst akzeptieren muss.»

Konzept scheiterte mehrfach

Der Kanton St. Gallen sucht seit zwanzig Jahren nach geeigneten Durchgangsorten für Jenische und Sinti. Auch in Gossau gab es einen Versuch. Die Zonenplanung für einen Standort im Industriegebiet lehnte zuerst das Stadtparlament ab. Als Reaktion darauf wurde eine Initiative eingereicht, die 2016 an der Urne scheiterte. Dies löste bei den Fahrenden Enttäuschung und Unmut aus. Um die Situation zu entspannen, setzte der Kanton anschlussend auf provisorische Halteplätze. Diese hätten bis zu drei Monate genutzt werden

können und hätten keine Baubewilligung benötigt. Durch die provisorischen Plätze hätte die Bevölkerung erfahren, wie Jenische und Sinti leben und arbeiten. Doch auch nach verschiedenen Abklärungen wurde das Konzept bis heute nie umgesetzt. Für einen möglichen Standort im Rheintal hat die Gemeinde Senwald ihre ursprüngliche Zusage zurückgezogen, heisst es im Bericht zum Regierungskonzept. Gespräche zwischen dem Kanton und der Armee, um potenzielle Standorte vertiefter zu betrachten, verliefen ebenfalls im Sand. Der Kanton könnte geeignete Flächen der Armee kaufen, um Durchgangsorte zu errichten. Abklärungen zu einer kantonseigenen Parzelle in Vilters-Wangen scheiterten 2019, weil der Gemeinderat grosse Vorbehalte äusserte.

Der zwischenzeitlich als Provisorium vorgesehene Durchgangsort in Thal wurde laut

Bericht sinstiert, weil sich der Gemeinderat uneins war. Die Gemeinde Thal revidierte aktuell ihre Nutzungsplanung und werde dabei die Richtplanaufgabe berücksichtigen. Paganoni sagt: «Wir sind weiterhin zuversichtlich.»

Enttäuschung bei den Betroffenen

Laut Daniel Huber, Präsident der Radgenossenschaft der Landstrasse, der Dachorganisation der Jenischen und Sinti, kann die Suche nach Durchgangsorten nicht eingestellt werden. Er bezieht sich dabei auf die Pflicht der Kantone, die Bedürfnisse der Jenischen und Sinti als Teil der Bevölkerung zu berücksichtigen. Er sagt: «Dass wir immer noch über dieses Thema sprechen müssen, zeigt: Der Kanton hat seine Hausaufgaben nicht gemacht.» Das Bereitstellen von Durchgangsorten sollte zudem im eigenen Interesse

des Kantons sein, sagt Huber. Denn sonst werde aus Legalität ungewollt Illegalität.

Einen geeigneten Platz zu finden und zu realisieren, sei aus raumplanerischer Sicht keine schwierige Aufgabe, sagt Paganoni. Die St. Galler Regierung setze sich in ihrer Schwerpunkt-

planung 2021 bis 2031 unter anderem das Ziel, die Chancengerechtigkeit sicherzustellen und dabei den interkulturellen Dialog zu fördern.

Aktuell wird laut Paganoni die Bildung einer departementsübergreifenden Fachgruppe geprüft. Sie will über die Situation dieser nationalen Minderheiten informieren und sensibilisieren. Der Kanton erhoffe sich dadurch, eine bessere Akzeptanz für die Durchgangsorte bei der Bevölkerung zu erreichen, und werde die Suche nach Standorten zu gegebener Zeit wieder aufnehmen.

Die Bereitstellung von Durchgangsorten für die anerkannten kulturellen Minderheiten der Jenischen und Sinti sei eine Aufgabe, die alle drei Staatsebenen betreffe. Paganoni sagt: «Wir alle sind in der Pflicht, den Jenischen und Sinti die nomadische Lebensweise zu gewährleisten.»



Der vorgesehene Durchgangsort in Thal wurde aufgrund fehlender Einstimmigkeit des Gemeinderats sinstiert. Bild: Urs Bucher

Und etwas Erfreuliches

Der Kanton Zürich hat eine neue 80- bis 100-Prozent-Stelle geschaffen in der kantonalen Fachstelle für Fahrende. Das verspricht, dass nach Jahren der schönen Worte Taten folgen. Konkret verspricht die Fachstelle, die Sanierung des Platzes Wädenswil anzugehen. Ebenfalls seien die Verhandlungen betreffend Wintersicherheit für den Platz Oberwinterthur nun auf gutem Weg. Für die Jenischen und Sinti ist die Sache einfach: Sie wollen Resultate sehen.

«Ruäch» in den Kinos

Der Dokumentarfilm «Ruäch» ist jetzt in den Kinos zu sehen. Der Film macht die Jenischen als gesamteuropäische Minderheit sichtbarer, als sie bisher waren. Er fokussiert auf Jenische, die ohne Luxus ein Leben oft in der Natur führen. Es gibt natürlich auch Jenische, die nicht zu den Armen gehören und die sich nicht mit einem einfachen Leben begnügen. Das Leben solcher, weniger bekannter, oft sesshafter Jenischer ist vielleicht ein Stoff für einen weiteren Film.